

### Protokoll: 4. Nordelbischer Beratungstag am 10.12.2010 in Hamburg

Der 4. Beratungstag hat wieder in einer erfreulichen großen Runde stattgefunden (ca. 40 Teilnehmer).

Nach der **Begrüßung** und einer adventlichen Besinnung auf den „kommenden Aufstand“ ...

stellt Peter Wesenberg das Projekt der Arbeitsstelle Institutionsberatung: „**Strukturierte Personalentwicklung** in der Nordelbischen Kirche“ vor. Es geht im Wesentlichen darum, für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Kirche die notwendigen und gewünschten Unterstützungsangebote zu entwickeln, die für gute kirchliche Arbeit gebraucht werden.

Christian Dehm trägt **theologische Gedanken über Personalentwicklung** in der Kirche vor:

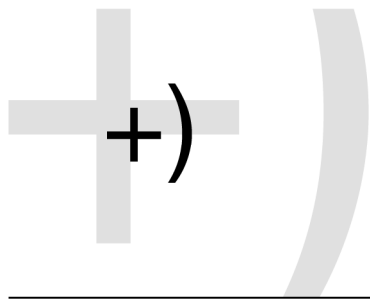
In der *Kirche* muss man unterscheiden zwischen dem, was steuerbar (oder wenigstens begrenzt steuerbar) ist, und dem, was nicht steuerbar ist und sich dem menschlichen Zugriff geradezu entzieht (Gaben, Geist, Ausstrahlung usw.). Zu letzterem gehören die konstitutiven Lebenszeichen von Kirche.

PE darf das nicht Steuerbare nicht behindern und nicht verwechseln mit dem, was (begrenzt) steuerbar ist. Das Evangelium ist immer auch Widerstand gegen die Dinge wie sie sind.

In der *Praxis* ist zu unterscheiden zwischen den beruflichen oder lebenspraktischen Kompetenzen einerseits und den „Gaben des Geistes“ andererseits. Kompetenzen kann man erwerben, schulen usw.; Gaben des Geistes kann man nur empfangen, wahrnehmen usw.

PE als Instrument der Leitung – dann auch als Teil der geistlichen Leitung – hat neben der Entdeckung und Förderung der Kompetenzen auch die Aufgabe, die geistlichen Gaben zu entdecken und bewusst zu machen, z. B.:

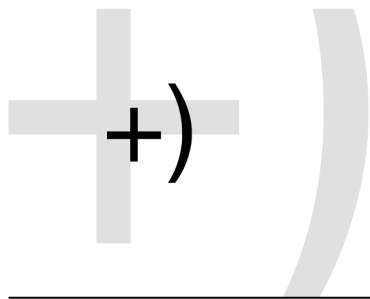
- Dankbarkeit als Grundmelodie des Lebens
- Liebe (statt Bedürftigkeit = Unterernährung an Anerkennung und Wertschätzung)
- Barmherzigkeit als Begabung, für die Armen da zu sein
- Die Fähigkeit zur Unterscheidung der Geister im Streit um die Wahrheit
- Das Aushalten und Verarbeiten von Leid, Misserfolg und Schuld (statt Fixierung auf Leistung, Gefährdung durch Überforderung und Grenzblindheit gegenüber sich selbst)
- Freimut im Ansprechen von Spannungen, Achtsamkeit auf Konflikte, die überall präsent und überall tabuisiert sind
- Vertrauen, Gewissheit, Demut: die „Rechtfertigung des Sünders“ wirkt sich im eigenen Leben aus.



In der *Interaktion* ist zu unterscheiden zwischen PE als Hilfe, die eine asymmetrische Beziehung konstituiert, und PE als Dienen (diakonein), das für geschwisterliche Gegenseitigkeit, für gemeinschaftliche Entwicklung, für „Kirche als Selbsthilfegruppe“ offen ist.

In der lebhaften **Debatte** über den Vortrag werden unter anderem folgenden Punkte angesprochen:

- Die Unterscheidung zwischen „anderen helfend“ und „einander dienend“ ist wichtig für einen sinnvollen Umgang mit dem Thema Macht.
- Können in einer Großorganisation wie der Kirche unter den gegenwärtigen Bedingungen die Organisationsinteressen („helfen“) und die individuellen Interessen wirklich in einen Ausgleich miteinander gebracht werden?
- Typisch für die Kirche ist die „Abwehr von Organisation“ als Kampf gegen Bevormundung und Fremdbestimmung – sie geht einher mit dem Größenwahn, alles selber machen zu können und verantworten zu wollen.
- Es gibt das Phänomen der Beratungs- und Fortbildungs-Resistenz – der ist auch nicht mit „dienender“ PE beizukommen. Und auch nicht mit „helfender“.
- Die Forderung nach einer klaren Rollen- und Aufgabenbeschreibung für die Mitarbeitenden und nach einer klaren Funktionsbestimmung und inhaltlichen Profilierung der Organisation stößt auf eine „konstitutive Unschärfe“ im Kirchenbegriff bzw. auf eine multifunktionale Unterbestimmtheit der Organisationsziele und Zwecke.
  
- Christian Dehm hat einige begriffliche Unschärfen zusammengestellt, die theologisch unaufhebbar, beratungs- und steuerungsresistent und darum ein wesentliches „Ärgernis“ sind und bleiben (müssen):
  - Gemeinde*: Parochie, Personalgemeinde, ecclesia invisibilis / ecclesia visibilis, ecclesiola in ecclesia, „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“
  - Macht und Recht*: „Die Großen in der Welt unterdrücken ihre Völker – so soll es unter euch nicht sein“, „Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern tut Gutes ...“, „ihr aber sollt 7mal 70mal vergeben“
  - Amt*: Priestertum aller getauften Glaubenden und das Amt der Ordinierten, Schafherde mit Hirte und sich selbst organisierende Gemeinde der Schwestern und Brüder, Leitung und Anleitung zur Selbstleitung
  - Umgang mit Grenzen*: Geschöpflichkeit und Machbarkeit, Vertreibung aus dem Paradies und Mitarbeit im Reich Gottes, „Du sollst nicht!“ und „Alles ist erlaubt!“, Unverfügbarkeit alles Wesentlichen und „Alles ist möglich dem, der da glaubt“
  - Mission*: „nötigt sie, hereinzukommen“ und „geht hin in alle Welt“, Bekehrung und Dialog, Überzeugung, Evidenz und Wahrheitsanspruch versus Pluralität, Relativität, Respekt und Toleranz (Gottebenbildlichkeit, Menschenrechte)
  - Das Eigentliche*: „Allein aus Gnade, allein aus Glauben“ und „Was ihr einem dieser Geringsten unter meinen Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, „Der Geist weht, wo er will“ und „Allein durch die Schrift“, Indikativ und Imperativ, „Simul iustus et peccator“



In der **Gruppendiskussion** werden nachher noch folgende Einzelthemen diskutiert:

- Es ist ein Problem, dass ältere Mitarbeiter häufig nur „ausgehalten“ werden. Ihnen müsste mit der Angst vor Innovationen ihr Unglück genommen werden. Ihre eigene Innovationsfähigkeit wäre zu stimulieren. PE wirkt dann präventiv und ist nicht nachträgliche Bearbeitung von Konflikten.
- „Einstellung“ und „Einarbeitung“ ist ein zentrales Thema der PE, das in der Kirche total vernachlässigt wird. Das „erste Jahr“ ist entscheidend, die Probezeit ist als solche wahrzunehmen und zu begleiten.
- Ein Problem in der Kirche sind die „mächtigen Ehrenamtlichen“. Angesichts der Macht, die sie haben, und der Verantwortung, die sie tragen, muss ein „Anforderungsprofil“ für ehrenamtliche Mitarbeit bzw. Leitung erlaubt sein. Eine „Professionalisierung des Ehrenamtes“ wäre auch mit Forderungen von Seiten der Organisation verbunden. Eine Infrastruktur hierfür fehlt in der NEK weitgehend.
- Man kann 11 oder 12 oder 13 völlig verschiedene Situationen von ehrenamtlicher Mitarbeit in der Kirche identifizieren, die strukturell sehr unterschiedlich sind und eine entsprechend große Ausdifferenzierung der Angebote für Ehrenamtliche erfordern.
- Was machen wir mit Personal, das seiner Aufgabe nicht gewachsen ist? Wir brauchen mehr als „Anforderungsprofile“, nämlich: ein Regelwerk, das in definierten Fällen auch greift.
- Die theologischen Hintergründe kirchlicher Arbeit müssen kommuniziert werden. Die Organisation muss beschrieben werden. Die Mitarbeitenden müssen wissen: das ist unser Laden (Institutionenkunde), damit sie sich mit den Zielen identifizieren können.
- Woher kommen wir? – Wie weit sind wir schon? – Wohin wollen wir? „PE“ gibt es in der NEK seit 1998 – seither ist schon sehr viel passiert – und es geht weiter.
- Alle arbeiten am liebsten dort, wo die Macht nicht ist. Aber die Macht ist (irgendwo) da – und irgendjemand greift sie sich. PE muss mit der Macht zusammen erarbeitet werden, um wirksam zu werden.
- Eine Stimme aus Mecklenburg: Die Bewunderung ist groß: „Was die alles haben! ... Wehe, wenn das alles über uns kommt...!“

**Auch für 2011 sind wieder 2 Beratungstage geplant:**

Der 5. Beratungstag wird stattfinden **am 8. April 2011** von 10 - 13 Uhr

der 6. Beratungstag am **2. Dezember 2011** von 10 - 13 Uhr – jeweils im DSH in **Hamburg**.

Man möge sich diese Termine notieren! Eine detaillierte Einladung wird jeweils ca. 4 Wochen vorher an alle „Fachleute für Beratung und Supervision“ ergehen.

Gleichzeitig mit diesem Protokoll wird auch der Text des **Vortrags** von Christian Dehm an alle Teilnehmenden versandt. Protokoll und Vortrag sind im Downloadbereich der Internetseite [www.institutionsberatung.de](http://www.institutionsberatung.de) verfügbar.

Protokoll: Redlef Neubert-Stegemann, Kiel, 04.01.2011